

chen, und also eines durch das andere sich ausmessen lasse. Uns deucht, hierdurch ist nur dargethan, daß zwischen den Kräften einfacher Dinge eine Verhältniß sey, aber nicht, daß wir solche Verhältniß bestimmen, und diese Kräfte also ausmessen können; oder, daß die Seelenmessung an sich möglich, aber nicht, daß sie in Betrachtung unser möglich, das ist, in unserer Gewalt sey. Das erste hätte Hr. Körber gar nicht zu beweisen gebraucht, weil es Leute wissen, die von der Metaphysik und Messkunst nicht einmal die Namen gehört haben. Was ist im gemeinen Leben gewöhnlicher, als daß man sagt: Titius hat noch einmal so viel Verstand, als Cajus. Sempronius ist zehnmal boshafter, als Nevius. Diejenigen, die so reden, geben allerdings eine Verhältniß zwischen den verschiedenen Beschaffenheiten unserer Seele zu, ob es ihnen wol schwer fallen sollte, die Zahlen, so sie nennen, zu beweisen. Thomas und Ridiger, ein paar Philosophen, die keine Ehre darinnen suchten, große Messkünstler zu heißen, haben die Grade der menschlichen Neigungen durch Zahlen ausgedrückt. Also trauet Hr. Körber seinen Lesern sehr wenig Einsicht zu, wenn er ihnen in diesem Verstande die Möglichkeit der Seelenmessung weitläufig erweist, und sie sorgfältig erinnert, daß es hier nicht eben so zugehe, als wie bey Linien, die man auf einander legt, zu erfahren, wie viel mal eine in der andern steckt. Er hätte auch nicht vergessen sollen, solche schwache Seelen, denen dieses zu sagen nöthig ist, zu belehren, daß man weder Eymen, wie bey Wein, noch Pfunde, wie beym Fleische, dazu brauche. Aber die Möglichkeit einer solchen Ausmessung in Absicht auf uns zu erweisen, dazu gehört noch etwas mehr. Die Weite von unserer Sonne bis an den Sirius zu messen, ist an sich möglich; aber nicht in unserer Gewalt. Wenn wir etwas ausmessen sollen; so müssen wir eine uns bekannte Größe haben, die wir zum Maße annehmen; und wir müssen alsdenn erforschen können, wie viel mal dieselbe in einer andern steckt. An das erste scheint Hr. Körber gedacht zu haben, da er im 8 § verspricht, den Anfang seiner Bemühungen von der Untersuchung desjenigen zu machen, das entweder bey einem einzigen einfachen Dinge wachsen und abnehmen, oder, wenn es bey diesem beständig bleibt, doch bey verschiedenen von mancherley Größe seyn kann. Aber